

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 21.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

erhalten hiemit den Auftrag, umgehend nachgenannte Stiftungs-, Kirchen- und kirchl. Armenpflege-Rechnungen ohne Beilagen hierher einzusenden:

- a. die 3jähr. Rechnungen pro 1878/81,
- b. " 2jähr. " " 1880/82
- " " " " 1881/83,
- c. " 1jähr. " " 1882/83.

Den 3. Februar 1885.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Simmersfeld.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Februar
vormittags 10 Uhr

in der Sonne zu Simmersfeld aus Enzswald, Abt. 31 Buchschollen und 46 Lappach: 460 ficht. und 1850 tann. Hopfenstangen I., II., III. Kl., 1040 desgl. IV. Kl., 27375 Floschweiden, 29 Km. Nadelholzscheiter und Prügel, 55 Km. buchene Reisprügel und 7 Reisteile.

Revier Schwann.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Februar
vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei, Abt. Thor: 67 St. Langholz V. Kl. nicht gereppelt mit 8,17 Fm.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Februar d. J.
vormittags 10¹/₂ Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause:

- 11 Stück Säg- und Bauholz mit 4,74 Fm.,
- 160 St. Gerüststangen,
- 137 " Baustangen,
- 98 " Rößchen,
- 214 " Werkstangen I., II. u. III. Kl.,
- 618 " Hopfenstangen I., II. u. III. Kl.,
- 34 " Reisstangen I. Kl.,
- 651 " " II. "
- 1218 " " III. "
- 2652 " " IV. "
- 2220 " " V. "

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 31. Januar 1885.

Schultheißenamt.
Bucher.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Rathause hier aus der an die R. Straßenbauverwaltung zur Correction der Enzthalstraße vom Stadtwald „Unterer Dachsbau“ abgetretenen Fläche im Aufstreich zum Verkauf.

- 7 Weißbuchen 1,16 Ftm. Nutzholz,
- 2 Km. rotbuche Prügel,
- 9,5 Km. buchene, birchene, eichene u. Prügel,

20 St. eich. Reifsteden u. Schlegelstiele,
1 Partie ungebundenes Reis.

Den 4. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Birkenfeld.

Einen Maulwurffänger

für die hiesige Feldmarkung sucht
der Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Calmbach, 31. Jan. 1885.

Dankagung.

Verwandten, Freunden
und Bekannten, welche wäh-
rend dem schweren Kranken-
lager meiner teuren unver-
geßlichen Gattin



Friederike Barth,
geb. Seyfried,

teilnehmend und wohlwollend mir
zur Seite gestanden sind; für die
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte und für den erhebenden
Gesang des Gesangsvereins, sage hie-
mit meinen herzlichsten Dank.

J. Barth zum Anker.

Calmbach.

Heu und Weid

hat billig zu verkaufen

G. Frant, Metzger.

Schreib- und Copir- Tinten

empfehl

J. Meeh.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte, marinirte u. frische Seefische. Kieler Sprotten p. Kiste ca. 4¹/₂ Pfd. schwer M. 1.80—2.00. Kieler Sprotten p. 2 Kisten (Poststück) M. 2.80—3.00. Speckbücklinge pr. Kiste à 45 Stück enth. M. 2.60—2.80. Flunder grosse 16—20 Stück pr. Kiste M. 3.20—3.50. Ger. Aal pr. Kiste 8 Pfd. Netto 10.60, 5 Pfd. Netto M. 7. Russ. Sardinen in Pickles pr. 10 Pfd. Fass. M. 3.60. Isländische Fischroulade (Rollmops) 42 Rollen M. 3.20. Aal in Gelee pr. 10 Pfd. Fass 6.00 p. 5 Pfd. Fass M. 3.60. ff. Bratheringe p. 10 Pfd. Fass M. 3.50. Holländische Vollheringe p. Fass 25 St. M. 2.80. Frisch ausg. Schellfisch p. Kiste 8¹/₂ Pfd. Netto M. 2.80—3.00. ff. Limb. Käse p. Kiste 9 Pfd. Netto M. 2.80. Holst. Holl. Käse Köpfe von ca. 10 Pfd. pr. Pfd. 40 Pf. per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- u. Gonsum-Artikel-Export.

Ein Ekmeister

wird für eine niederöstr. Sichelfabrik
acceptiert. Jahreslohn je nach der Arbeits-
leistung 6. bis 800 fl. Dest. W., freie
Wohnung. Jene, welche die Stelle eines
Werksführers versehen können, haben den
Vorzug. Briefliche Anträge sub. M. L.
5211 an Otto Maas, Wien, I Wallfisch-
gasse 10.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-,
Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag-
und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sor-
ten, wobei für Wiederverkäufer bestens
geeignete Schreib- und Briefpapiere,
empfehl
Jak. Meeh.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illu-
strirte Jagdzeitung 1884 Nr. 9, heraus-
gegeben vom Königl. Oberförster Nischke,
enthält folgende Artikel:

Ueber den artlichen Wert des Adels-
wildes. — Erlebnisse in den Urwäldern
von Mexiko. Von J. Cogho. (Schluß).
Der Jamniger Freischütz. Von R. A.
von Schulenburg. (Schluß). — Mancher-
lei. — Literatur. — Illustrationen:
Gefoppelte Jagdhunde. — Biber und
Biberburg.

Die Illustrierte Jagdzeitung
von Schmidt u. Günther in Leipzig er-
scheint am 1. und 15. des Monats und
kostet bei den Buchhandlungen halbjähr-
lich M 3. Bei den Postanstalten viertel-
jährlich M 1.50.

ach diesem
Gebrauche
größlichen
nen vorzu-
ann ferner
wendenden
d läßt die
Nach dieser
Pulver ein-
er sogleich
bedeckt noch
ssen. Beim
s auf der
rasch zu
m Pulver
ertig. Ein
nötig.

hren auf-
des Rohr
t, feuchtet
nd schließt
Zeit wird
s Wassers
e ziemlich
welche das

Land

nennt

en ab,

ir

:-

-g

rwaltung

M 14 S

hein

freun,

tern.

s.

b.)

Nm.	1.35
	5.10
Nm.	2.45
50	3.35
5	
55	3.40
25	6.10
35	6.20
45	6.30



Kronik.

Deutschland.

Das sozialdemokratische Arbeiterschutzgesetz. II.

Die Sozialdemokraten machen allerdings den „feinen!“ Unterschied „gewerbliche Arbeit“, aber, was gehört z. B. bei den Landwirten nicht Alles zum Gewerbe und wie viel Kinder werden nicht in armen Gebirgsgegenden mit Hausindustrien beschäftigt? Und ist nicht schließlich Arbeit eben Arbeit? Höchstens könnte man wünschen, daß strengere Vorschriften dafür eingeführt werden, daß das körperliche und geistige Wohl der Kinder nicht durch die ihnen übertragenen Arbeiten gehemmt wird. Sonst hat aber die Arbeit für gesunde Kinder wohl nur gute Folgen, nach dem Sprichworte: „Früh gewohnt, alt gethan!“

— Nun kommt der sozialdemokratische Entwurf mit Reichsarbeitsämtern, Arbeitskammern und Schiedsgerichten, die über das Arbeiterwohl im Besonderen wachen sollen. — Da möchte man nun zuerst fragen, ob denn unsere Gesetzgebung nicht auch für die Arbeiter existiere, und ob die Arbeiter in Verbesserung ihres Einkommens keine Freiheit hätten, Verträge zu lösen und neue zu schließen?! Man möchte auch ferner fragen, ob über Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht auch schon, soweit es Menschen vermögen, Gesetze wachen und neuerdings durch das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz erweitert und schon vor Jahren durch das Haftpflichtgesetz verschärft wurden. Dann sollen die Arbeitsämter auch den ganzen Arbeitsnachweis unentgeltlich besorgen, als ob nicht schon jetzt die Arbeitgeber auf ihre Kosten die Arbeiter suchten und auf dem außerordentlich mannigfachen Gebiete des Arbeitsnachweises dessen Uebernahme durch die Arbeitsämter nicht gerade schwerfällig und kostspielig, nämlich für den Staat, der den Arbeitsnachweis unentgeltlich leisten soll, werden würde. Auch dürfte kein Arbeitgeber sich Arbeiter von dem Arbeitsamt fest verschreiben, er wird sich immer die Auswahl vorbehalten und da jeder Arbeitgeber, wenn er Arbeiter braucht, sich in der Regel beeilt, solche zu finden, so könnte man es wohl klüger bei der bisherigen Art des Arbeitsnachweises lassen. Dann fordern die Sozialdemokraten auch besondere Arbeitsschiedsgerichte als ob es nicht schon Schiedsgerichte gäbe, die eben auch Arbeiterstreitigkeiten schlichten sollen. Schön wäre das sozialdemokratische Streben nach der Festsetzung eines Minimallohnes zu nennen, wenn es ausführbar wäre und die Lohnverhältnisse nicht durch hundert Umstände fortwährend beeinflusst würden. Selbstverständlich sollen die Arbeitskammern nach sozialdemokratischen Rezept auch eine Mitwirkung an den wirtschaftlichen Fragen und der ganzen Gesetzgebung haben, als ob der Reichstag, die Landtage, die Provinzialverbände und Gemeindeverwaltungen sich noch niemals um das Arbeiterwohl gekümmert hätten.

Karlsruhe, 1 Febr. Die Nachbargemeinden von Karlsruhe haben durch die Strenge des Winters ein vortreffliches Eisgeschäft gemacht. Im Vordergrund

steht dabei die Gemeinde Beiertheim, welche allein durch die Verpachtung des Eisetrags ihrer überschwemmten Wiesenflächen etwa 5000 M einnimmt; vielleicht auf das Vierfache dieses Betrags aber steigen die Fuhr-löhne an, die von unseren Brauern für die Eiszufuhr verwendet wurden und welche sämtlich den umliegenden Gemeinden bis Mörsch und Neuburgweier zu statten kommen. Die Brauer selbst aber ersparen immer noch bedeutende Summen durch den Wegfall der Notwendigkeit, Eis aus weiter Ferne oder künstlich hergestelltes Eis zu beziehen.

Mannheim, 31. Jan. Heute bei Tagesanbruch wurde eine bis jetzt noch unbekannt Leiche aufgefunden. Es liegt allem Anscheine nach ein schweres Verbrechen vor, da die Aufgefundene mittelst eines Stiches in die linke Brust getödet ist. Die Unterjuchung ist in vollem Gange.

Mannheim, 1. Febr. Die aufgefundene weibliche Leiche ist nunmehr als diejenige der Margarethe Ries aus Weisenheim a. S. (Pfalz) agnosziert worden. Die Ermordete war nach der „N. B. L. Z.“ bis Ende Nov. v. J. hier in Diensten und kam vor zwei oder drei Tagen hieher zurück, wahrscheinlich in der Absicht, wiederum eine Dienststelle zu suchen. Der ganzen Sachlage nach ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Lustmord vorliegt. Die Ermordete wurde von allen hiesigen Personen, die sie kannten, wie auch von ihren Dienstherrschäften als ein solides, anständiges Mädchen geschildert.

Königsbach, 31. Jan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, welche z. B. 100 Mitglieder zählt, feiert nächsten Sommer das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

Pforzheim, 3. Febr. Das Ertragnis der Sammlung für Spanien hat die Summe von 2061 M. 70 Pf. erreicht, welcher Betrag bereits auf dem Wege nach Madrid ist, um dort in geeigneter Weise zur Verteilung zu gelangen. — Die Oktroiabgaben führten im abgelaufenen Monat Januar der Stadtkasse M. 8584. — zu, etwa 400 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 1. Febr. Der Feiertag Mariä-Reinigung (Lichtmeß) ist für die Evangelischen Württembergs ein wichtiger Gedenktag. Vor 350 Jahren wurde an demselben die römische Messe in der Stiftskirche zu Stuttgart abgeschafft.

Stuttgart, 2. Febr. Mit Note des K. Staatsministeriums ist dem Präsidium des ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abgabe von Brauntwein zur weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart. Wenn es eine Wette gibt, leistet der Mensch oft die absonderlichsten Dinge. Daß man in diesem Falle selbst auf dem Kopfe schleifen kann, bewies dieser Tage, wie man erzählt, Herr Turnlehrer Renz, der auf einer Schleife hinter der städtischen Turnhalle in der Forststraße dieses Kunststück in Heiterkeit erregender Weise ausführte und damit eine kleine Wette gewann.

Hall, 30. Janr. Der Bau des Diakonissenhauses ist nun in das Stadium der Ausführung gelangt. Das ganze An-

wesen kommt in die Nähe des städtischen Krankenhauses an der Staatsstraße von hier nach Gelbingen, wo es nach allen Seiten frei steht und dem Auge ebenfalls ein schönes Bild bietet. Der Hauptbau wird 3stöckig mit 2stöckigen Nebenbauten, an die sich rückwärts die einstöckigen Flügelgebäude für Aufnahme der Kranken anschließen.

Von der Bottwar, 31. Januar. Gutsbesitzer Lederer vom Abstätterhof wollte am gestrigen Freitag einen Wagen an seine Dungstätte schieben. Durch das vor derselben befindliche Eis machte der vordere Wagen eine schnelle Wendung nach links und der in den besten Jahren stehende junge Mann wurde von der Wagendeichsel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er nach wenigen Stunden eine Leiche war.

.. Rottweil, 2. Febr. Leider muß ich meinem Bericht vom 27. einen zweiten folgen lassen. Heute mittag 3 Uhr erscholl Feuerlärm. In dem zur Pulverfabrik gehörigen Laboratorium entstand auf bis jetzt nicht bekannte Weise Feuer, durch welches es inner 2 Stunden vollständig niederbrannte. Die Explosion der vorhandenen Patronen erfolgte ähnlich einem Schnellfeuer. Der Schrecken war, so nahe dem gräßlichen Vorfall vor acht Tagen, wieder groß. Glücklicherweise war wegen des Feiertags Niemand im Laboratorium beschäftigt, die Windrichtung und Tageszeit eine günstige, sonst hätte bei der Nähe der übrigen Pulverwerke und Magazine unabsehbares Unheil entstehen können. Der Brandstätte war nicht gut beizukommen, da das Plagen der Patronen jede Annäherung erschwerte. Der Schaden ist wieder bedeutend. Ein Bursche von 16 Jahren trug Brandwunden davon, doch nicht erheblich. — Der bei dem Vorfall vor 8 Tagen am Leben gebliebene schwer Verletzte ist auf dem Wege der Besserung.

Laupheim, 1. Febr. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß hier in der kath. Stadtpfarrkirche und in Baustetten in der kath. Kirche bei hellem Tage Kirchendiebstähle an Gewändern und Geräten verübt wurden. Eine scheinheilige Veterin hat den Verdacht der Thäterschaft auf sich gezogen.

Altensteig, 2. Febr. Gestern hat sich hier ein Zweigverein des Württembg. Schwarzwaldvereins als Bezirks-Verein Altensteig in der Stärke von ca. 80 Mitgliedern konstituiert und steht der Beitritt von einer weiteren Anzahl in sicherer Aussicht.

Neuenbürg, 2. Febr. Der vor Kurzem zum Ausdruck gekommene Wunsch um Heizbarmachung unserer Stadtkirche ist in überraschender Weise schneller in Erfüllung gegangen. Von privater Seite wurde die geeignete Einrichtung, bestehend in einem Dürreschen Doppelofen mit feuersicherem Mantel und den Rohrleitungen hiezu an passendem Platze fertig gestellt übergeben und konnte gestern erstmals in Gebrauch genommen werden. Einige kleine Sammlungen, denen noch weitere folgen dürften, ermöglichen außerdem die Beschaffung des Heizmaterials für längere Zeit. Die menschenfreundlichen Spender und sonstige Interessenten haben sich damit den Dank der Kirchenbesucher erworben.

(Lieferungen nach Afrika.) Die günstigen Folgen der deutschen Kolonialpolitik haben sich auch schon in dem württembergischen Städtchen Neuffen bemerkbar gemacht. In einer dortigen Bettdeckenfabrik sind große Bestellungen auf möglichst bunte Bettdecken, die nach dem Zululande gehen sollen, eingelaufen. Viele dortige Jacquardweber und Arbeiter bei der Korsettfabrik, die in der letzten Zeit ohne Arbeit waren, haben hierdurch wieder lohnende Beschäftigung gefunden. Die Korsettarbeiter äußern dabei den naiven Wunsch, daß sich die Zuludamen doch recht bald des Korsetts bedienen möchten, damit auch nach ihrem Artikel wieder mehr Nachfrage gehalten werde. (F.S.)

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Ein anarchistischer Drohbrief ist dem Bundesrate nicht zugekommen; der Bundesrat ist vielmehr von anderer Seite auf das Bestehen verbrecherischer Pläne gegen das Bundesratshaus aufmerksam gemacht worden, welche Enthüllungen ihn zur Anordnung der Vorsichtsmaßregeln bewogen.

Ausland.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück wird aus Australien gemeldet. Unweit Wagga-Wagga stürzte ein in Folge der letzten heftigen Regen durchweichter Eisenbahndamm ein, gerade in dem Momente, als ein Personenzug über denselben fuhr. Sämtliche Wagen und die Lokomotive wurden zertrümmert: man zählt 100 Tote und Verwundete.

Miszellen.

Unterwegs.

Aus den Aufzeichnungen eines Polizeibeamten mitgeteilt von Karl Chop. (Fortsetzung.)

„Ich habe mit Ihnen wichtige Dinge zu bereden, sprach ich zu ihm, sobald sich die Thür hinter uns geschlossen hatte... Fassen Sie sich also zusammen und geben Sie mir auf jede Frage genau und aufrichtig Auskunft. Wollen Sie?“

Sturm sah mich mit einem lebensmüden Blicke an.

„Ich wollte vor Allem, man lasse mir ein wenig Ruhe,“ sprach er dann mit tonloser Stimme. „Ich bin müde, müde zum Sterben. Was soll ich? Man glaubt mir nicht. Also laßt mir wenigstens Ruhe.“

„Weg mit dieser Schlassheit, Herr Sturm! Es handelt sich um wichtige Dinge.“

„Ach, um wichtige Dinge sagen Sie?“

„Um die wichtigsten, lieber Julius. Sie haben mir versichert, daß Sie unschuldig seien.“

„O, mein Gott ja. Wem habe ich das nicht versichert? Aber wer glaubt mir? Lassen wir es hierbei bewenden.“

„Nein. Ich denke jetzt anders über die Frage. Ich fange an, Ihnen unbedingt zu glauben.“

„Mir zu glauben? wiederholte Sturm feurig. O mein lieber väterlicher Freund, Dank, heißen Dank — —“

„Lassen wir jetzt diese Zärtlichkeiten

bei Seite. Antworten Sie mir. Haben Sie in Ihrem Geschäfte einen Kommiss gehabt?“

„Einen Kommiss?“ wiederholte Sturm mit schmerzlichem Lächeln. „Was hätte in meinem unbedeutenden Geschäfte ein Kommiss thun sollen. Ich war zufrieden, wenn ich mein eigenes Brot notdürftig verdiente?“

„Sie haben aber doch wohl irgend einen untergeordneten Diener gebraucht?“

„Ja, einen Laufburschen.“

„Sah Ihnen dieser irgendwie ähnlich?“

„So ähnlich, als ein fünfzehnjähriger, im Wachstum zurückgebliebener, hagerer Mensch einem sechs Schuh hohen Erwachsenen sehen kann.“

„In Ihre Bücher und Geldverhältnisse haben Sie diesem Laufburschen mutmaßlich keinen Einblick vergönnt?“

„Er würde selbst, wenn ich hierzu Lust gehabt hätte, nichts davon verstanden haben. Er ist sehr einfältig und kann kaum lesen.“

„Haben Sie sonstige Freunde, Verwandte und Bekannte, die Ihnen mehr oder weniger nach Figur oder Gesichtsausdruck ähnlich sehen?“

„Nein, so viel ich weiß, nicht. Man sagte früher einmal, daß mir mein Cousin Arthur ein wenig gleiche. Ich habe dies aber niemals finden können.“

„Arthur? Arthur Sturm?“ fragte ich aufmerksamer. „Ist das nicht der Bursche, der Sie in unserer Residenz, als Sie noch in die Schule gingen, öfters besuchte?“

„Ja. Ich hatte ihn nicht besonders gern. Aber er war mein Cousin und mein Mitschüler und ich konnte seinen Umgang nicht wohl vermeiden.“

„Richtig, jetzt besinne ich mich näher. Mußte der Bursche nicht die Schule wegen einiger bedenklicher Schwindeleien, welche ihn fast in die Hände der Polizei geliefert hatten, verlassen?“

„Ich bewundere Ihr gutes Gedächtnis, Herr Inspektor.“

„Um, Gott sei Dank, es ist nicht das schlechteste. Jetzt steht sogar die ganze Gestalt Arthurs klar vor meinen Augen und mich dünkt, er war Ihnen damals wenigstens bis auf das Hinten ziemlich ähnlich. Dunkelbraunes Haar, buschige Augenbraunen — —“

„Ganz Recht, das war damals. Als er mich aber zuletzt in Bleichensee besuchte, hat Niemand mehr eine Ähnlichkeit bemerken wollen.“

„Wie? Er hat Sie besucht? Warum haben Sie mir das nicht gesagt? Wo wohnt er gegenwärtig?“

„In H—burg.“

„So so, in H—burg? Ein höchst geeigneter Ort, um die entschiedenen Talente Ihres Betters weiter auszubilden. Und von dort ist er zu Ihnen gekommen, nur um Sie zu besuchen? Welche seltene Anhänglichkeit!“

„O, es war nicht bloß Anhänglichkeit an mich und unsere Heimat, welche Arthur hierher führte. Er hatte auch noch reellere Zwecke.“

„Konnte mirs denken. Um welche Zeit hat er Sie besucht?“

„Im Dezember vorigen Jahres.“

„Um, schon im Dezember,“ wiederholte ich bitter enttäuscht; denn diese Angabe

paßte durchaus nicht zu meinem Ideengange.

„Ja, im Dezember, kurz vor Weihnachten. Er gedachte zuerst das Fest bei mir zu verleben; reißte aber dann früher ab, weil wir uns ein wenig überwarfen.“

„Erzählen Sie mir den Hergang genauer.“

„Warum? Sie denken doch nicht — —“

„Ich denke bis jetzt gar nichts, sondern ich suche nur nach Gedanken. Also weshalb überwarfen Sie sich mit Ihrem Better?“

„Er verlangte von mir zu einer äußerst rentablen Unternehmung eine Summe Geldes, die ich ihm nicht geben mochte, einmal, weil ich sie nicht von meinem kleinen Betriebskapitale mißfen konnte und dann, weil mir die vorgeschlagene Spekulation mißfiel.“

„Sie erschien Ihnen schwindelhaft?“

„Offenheraus, ja. Ich weigerte mich deshalb allen seinen Bitten gegenüber standhaft. Darauf schalt er mich einen kleingeistigen Philister und ging endlich im Zorn von mir fort.“

„Haben Sie diesen Cousin einen Blick in Ihre Bücher thun lassen?“

„Ich glaube nicht. Dazu gehört ein Vertrauen, welches ich dem Better Arthur niemals geschenkt habe.“

„Denken Sie genau nach, Herr Sturm. Ich halte die Frage für nicht unwichtig. Hat Arthur etwa ohne Ihr Wissen die Bücher einsehen können?“

„Nein, nein. Ich hielt sie unter gutem Verschlusse und habe ihm meines Wissens nur einmal einige Seiten flüchtig gezeigt, um ihn von seinem Verlangen abzubringen. Er sollte sehen, daß damals meine Gelder nicht flüchtig waren; denn meine größeren Forderungen wurden erst weit später fällig.“

„Um. Befand sich etwa Ihre Forderung an den Kaufmann Reinecke unter diesen fälligen Summen?“

„Ja, das weiß ich ganz sicher. Das Weizenmehl war mit dreimonatlichem Ziel gegen Mitte Dezember verhandelt. Ich weiß nicht, ob ich Arthur gerade dieses Konto gezeigt habe; doch ist dies möglich, ja wahrscheinlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Westafrika.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Entwicklung des Handels war in den Kolonien europäischer Nationen eine andere, als in denjenigen Distrikten, die reine Regestaaten geblieben waren; in letzteren mußte der Handel, da dort kein Geld eingeführt war, Tauschhandel bleiben. Weil aber diesem Tauschhandel in jenen Distrikten jeglicher Schutz fehlte, so konnte derselbe nur durch große kapitalkräftige Firmen betrieben werden, welche im Stande waren, den Eingeborenen durch ihre Stellung zu imponieren, und welche die Natives schon durch Drohung fortzuziehen, in Schach zu halten vermochten. Den Tauschhandel in Westafrika denkt man sich meistens schwieriger als er wirklich ist; denn wenn gleich es keine Münze giebt, so ist doch für jede Ware ein festes Wertverhältnis vorhanden, das sich nach einem bestimmten Kru genannten, Quantum Palmöl regelt.



So gilt z. B. ein Gewehr ein Kru, ein Faß Pulver zwei Kru, und gewisse Beuge sind $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ oder 1 Kru wert. Kommt der Eingeborene mit einem Quantum Palmöl an die Küste, so fragt er den europäischen Händler zunächst: Wie viel Kru willst Du mir für dieses Quantum geben? Hat man sich geeinigt, so ist die Auszahlung des vereinbarten Preises eine sehr leichte Sache; denn es wird stets vorausgesetzt, daß der Neger seinen Preis in einem Sortiment, niemals aber ausschließlich in Gewehren, Pulver oder Tüchern erhält. Ist das Zahlgeschäft erledigt, dann fordert der Neger gewöhnlich, oder vielmehr stets noch ein Geschenk, das ihm in Form von Tabak, Spiegel u. s. w. gegeben wird. Dieser Sortimentshandel ist noch viel bedeutender ausgebildet beim Eintausch von Elfenbein. Zunächst heißt es da: Wie viel Gewehre giebst Du mir für diesen Zahn? Scheint das Gebot zu niedrig, so geht der Neger auch wohl zum benachbarten europäischen Händler, um dessen Ansicht über die zu gewährende Zahl von Gewehren zu hören; hat man sich aber geeinigt, so ist das Quantum der übrigen an Stelle der Gewehre zu gebenden Gegenstände leicht festzustellen. Der Elfenbeinhandel ist ein recht mühseliger, da der Neger nach erhaltener Bezahlung häufig am nächsten Tag wieder kommt und einen Umtausch der Ware erbittet. In den europäischen Kolonien ist der Handel nun schon ein anderer; denn dort kennt man bereits schon ein Geldvaluta, es hat sich daselbst eine bestimmte Geldsorte eingebürgert, und man rechnet entweder nach Pfund Sterling, in den englischen, oder nach Francs, in den französischen Kolonien. Statt einzelner großer Häuser giebt es dort eine Menge kleinerer Firmen, die keineswegs immer Agenten europäischer Häuser sind, sondern durchaus selbständig arbeiten. Unter ihnen befinden sich auch Neger, welche es gelernt haben, einen Brief zu schreiben und welche daher ihre Waren direkt nach Europa schicken können. Im Laufe der Jahre hat nun der deutsche Handel an der westafrikanischen Handelsbewegung einen beträchtlichen Anteil gewonnen, es haben sich da mehr und mehr deutsche Firmen etabliert und mehr und mehr deutsche Schiffe sind nach Westafrika gekommen. Was den Deutschen aber fehlte, war der Schutz einer militärischen Macht, der Schutz der Nation selbst. In den englischen Kolonien erfreuten die Deutschen sich allerdings eines gewissen Schutzes, da die Engländer sie ruhig gewähren ließen in der Erkenntnis, an ihnen die besten Kolonisten zu haben. In anderen Distrikten waren aber die Deutschen größerer Unbill ausgesetzt, und wenn die Engländer im Stande waren, gegebenen Falles ein Kriegsschiff zum Schutze herbeizurufen, so konnten die Deutschen dies nicht, und es fehlte ihnen somit jeder Rückhalt, die Durchführung der abgeschlossenen Handelsverträge zu erzwingen. In den Negestaaten bildeten die Kaufleute einen Court of Equity, um sich in ihren Interessen zu schützen, im Kamerungebiete benutzten aber die englischen Kaufleute den durch ihre Mehrheit in diesem Court ihnen gegebenen Einfluß, um Beschlüsse zu fassen, welche

die Interessen des deutschen Handels direkt zu schädigen; überdies wurden die Deutschen nicht einmal als gleichberechtigte Mitglieder dieses Court betrachtet. Im Weiteren kamen auch Angehörige anderer Nationen, um sich gerade dort festzusetzen, wo die Deutschen die erste Mühe der Niederlassung getragen, ihnen den Erfolg ihrer Arbeit wegnehmend. Als vor etlichen Jahren daher die deutschen Kaufleute sich an die Handelskammer in Hamburg wendeten, sprach diese Kammer in einem Gutachten aus, daß es notwendig sei, den deutschen Kaufleuten in Westafrika größeren Schutz seitens der Nation zu gewähren.

(Schluß folgt.)

(Zähes Leben eines Hundes.) Eine kaum glaubliche Nachricht bringt der "Hannov. Courier", wonach ein Hund volle dreißig Tage ohne jede Nahrung und Trank ausgehalten habe. Jene Notiz besagt: Vor einiger Zeit besuchte der Bürger und Handwerksmeister B. zu Goslar seinen Schwiegervater, welcher im Dorfe Wehre wohnt. Der Hund, ein treues Tier, machte die Bergnütungsreise ebenfalls mit. Im Hause des Schwiegervaters wurde, wie es Brauch und Sitte ist, dieser oder jener neue Gegenstand in verschiedenen Kammern befehen. Bei der Abreise vermißte man aber den Hund, derselbe war verschwunden. Nach vier Wochen entstand in Wehre Feuer, und bei dieser Gelegenheit wurde im gedachten Hause eine Kammer geöffnet, die seit der Zeit jenes Besuches nicht weiter betreten war. Hier entdeckte man in einer Ecke den vermißten Hund. Das Tier war völlig zum Skelett abgemagert und ohnmächtig. Es wurde ihm sofort ein Löffel mit Milch eingefloßt, worauf er bald zu sich kam. In einigen Tagen hatte sich der Hund, welcher volle dreißig Tage gehungert und gedurstet, bei dieser Milchkost wieder erholt. (St. Jgdz.)

(Der Bienenhonig) wird von einem medizinischen Fachmanne in der "Biene" als Hausmittel besonders gepriesen: "Der Bienenhonig stört die Pilzbildung und ist daher von jeher gegen sogenannte Schwämmchen der zarten Säuglinge von sicherem Erfolg gewesen. Mit Mehl zu einer Salbe verarbeitet, gibt er das beste Pflaster für Schwären. Innerlich gebraucht,

ist der Honig nicht hoch genug zu schätzen; durch seinen Genuß werden angehende Husten, Schnupfen, Katarrh, beginnende Bräune, Diphtheritis im Keime erstickt und Bakterien, wie Pilzbildungen vernichtet. Gegen Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes und der Atmungsorgane erweist sich reiner Blumenhonig, besonders der sogen. Schleuderhonig bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät unfehlbar wirksam. Es ist anzunehmen, daß die auch im Honig enthaltene Ameisensäure dies bewirkt. Alle 5, 10, 20 und 30 Min. einen Theelöffel voll Honig genommen, wirkt bei einem Katarrh geradezu überraschend, und viele Krankheiten der Lunge werden an ihrer Ausbildung verhindert, wie auch Magenleiden geheilt. Der Honig muß dem Publikum stets als ein Hausmittel empfohlen werden und wieder mehr in Anwendung kommen, dann wird er sein, was er in der That ist: "Ein Segen der Menschheit."

Auflösung des Rätsels in Nr. 20.

Lahn. Ahn. ah. a.

Charade.

Leise senken sich die Ersten nieder,
Ruh' und Frieden bringen sie der Welt,
Was ermattet war, erstarbet wieder
Unter ihrem sterngeschmückten Zelt.

Will im Sturm der Zweig der Hoffnung
brechen,

Will das Schicksal rauben Zeit und Lust,
O, dann mußt Du meine Letzten sprechen
Und Du fühlst Segen in der Brust.

Mit dem Ganzen leg' zum Schlaf
Dich nieder,

Wenn das Tagewerk Du treu vollbracht!
Frieden streut es auf die Augenlieder,
Und Du athmest sanfte Ruh der Nacht.

Küchencalender über Wild u. Fische, Februar.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:
Schwarzwild. Auerhahn. Vorkhahn. Wildenten. Krametsvögel. Hecht. Kal. Karpfen. Barben. Salm. Seefische.

Ungesund oder unzeitgemäß
und deshalb verboten:
Hirsch- und Rehwildpret. Hasen. Rebhühner. Forellen. Krebse.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884-85 (vom 15. Oktober ab.)

Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nehm.	Vorm.
aus Wildbad Stadt	3. 35	
in Enzklosterle	5. 15	
aus Enzklosterle	5. 30	
über Simmersfeld in Altensteig	7. 50	
Karrilpost. } (aus Enzklosterle	5. 35	
	in Besenfeld	7. 50
Karrilpost. } aus Besenfeld	4. 5	
	in Schönegründ	4. 45
in Freudenstadt Bahnh.	7. 45	
aus Schön Münzach	4. —	Vorm.
Karrilpost. } (aus Schönegründ	5. —	
	in Besenfeld	6. 10
	aus Besenfeld	7. 10
in Enzklosterle	9. 20	
aus Altensteig	6. 55	
über Simmersfeld in Enzklosterle	9. 15	
aus Enzklosterle	9. 30	
in Wildbad Stadt	11. —	

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neeh in Neuenbürg.

